

## Ismael Ivo – ein Brasilianer in Berlin

*Ismael Ivo hat sich, seit fast 20 Jahren in Deutschland, als Solo-Tänzer, Choreograf und Regisseur profiliert. Wien und Venedig sind weitere Stationen seiner internationalen Karriere.*

TEXT: DR. UWE KAESTNER



© Christian Krausz

*Berlin, Kurfürstenstraße, Cafe Einstein. Ein junges Publikum, Künstler, Journalisten, Manager, Diplomaten, Studenten, treffen sich am späten Nachmittag zum kultivierten Kaffee, zum Fünf-Uhr-Tee oder zu gepflegten Drinks.*

*Gerade zurück von einer Solo-Vorstellung in Ludwigshafen, kommt Ismael Ivo überpünktlich zum verabredeten Treff. Das Gespräch knüpft an seinen jüngsten Berlin Erfolg an:*

**Ismael Ivo:** Bei Wiedereröffnung des Bode-Museums im vergangenen Jahr, das ja im Stil einer Renaissance-Kathedrale erbaut ist, habe ich bei einer Aufführung von Mozarts „Apoll und Hyazinth“ – unter Mitwirkung von Sängern und Orchester der Berliner Symphoniker – Regie geführt, die Choreografie entworfen und selbst getanzt. Ein großer Erfolg – über 40 Vorstellung mit zwei Wiederaufnahmen in die-

sem Jahr. In „Apollo & Hyazinth“, von Mozart mit 12 Jahren komponiert, ist sein Genie schon spürbar, sind spätere Werke wie die „Zauberflöte“ schon angelegt.

*Die Frage nach seinen nächsten Plänen führt nach Brasilien:*

Ich reise jetzt zu einer kleinen Tournee nach Belo Horizonte, Santos und São Paulo. Ich plane Solo-Vorstellungen von „Maplethorpe“ – inspiriert vom Werk des amerikanischen Fotografen Robert Maplethorpe sowie „Delírio de uma infância“ – ein Werk, das die Realität, die Lebensumstände und Existenzbedingungen von Kindern in aller Welt widerspiegelt: Brasilien mit seinen Straßenkindern, Afrika mit seinen Kindersoldaten, Indien mit Kinderarbeitern, Gewalt gegen Kinder in New Yorker Vorstädten.

Ich bringe auch meine eigenen visuellen Erinnerungen aus Brasilien

und meine Erfahrungen als Tänzer in Deutschland auf die Bühne. Es wird minimalistische Solos geben. In der Musik bringe ich eine Synthese von Wiegenliedern – etwa dem klagenden Lullaby einer afrikanischen Mutter um ihr totes Kind – und den „Kindertotenliedern“ von Gustav Mahler – der das Werk ja unter dem Eindruck des Todes seines Sohnes schieb. Wie Liebe, so hat auch der Schmerz keine Nationalität und keine Rasse, sondern ist universell.

*Gibt es ein Geheimnis, einen Grundtenor in Ismael Ivos künstlerischem Schaffen?*

Ich weiß nicht, ich habe kein Rezept. Aber ich habe eine Erinnerungsreserve an die Welt, in der ich aufgewachsen bin, an das, was ich gesehen, gefühlt, gerochen, gehört habe – eine Erinnerung an die Faszination, an die magische, absurde, surrealistische Wirklichkeit, wie

man sie bei Jorge Amado, bei Gabriel García Márques, in „Erendira“ findet.

Dies alles fließt in meiner Biographie zusammen mit dem Panorama der deutschen Kultur, mit dem Tanztheater, mit dem Ausdruckstanz, mit dem Werk von Susanne Linke, Johann Kresnik, Pina Bausch, Heiner Müller. Sie sind im Weltmaßstab an der Spitze. Ich kopiere sie nicht. Aber bei ihnen ist das systematische Fundament des deutschen Gegenwartstheaters angelegt. Ich verschmelze diese Elemente mit meinem brasilianischen Hintergrund. Für mich ist das kein Konflikt, sondern ich versuche das Beste, was es in Deutschland gibt, in meine Arbeit aufzunehmen.

Deutschland und Brasilien sollen sich in gegenseitiger Achtung und bei gleichzeitiger Annäherung begegnen. Improvisation verbunden mit planerischem Gedanken!

*Gibt es eine Botschaft, die Ismael Ivo herüberbringen will?*

Ich möchte zeigen, dass Tanz von Fantasie, Intuition und Improvisation lebt – Brasilien ist ja das Land der Improvisation schlechthin. Deshalb gehören brasilianische Tänzer zu den talentiertesten der Welt! Nach meinem ersten Solo-Auftritt vor vielen Jahren in Hamburg hat ein Kritiker geschrieben: „...ich möchte diesem Tänzer danken, dass man seine Brasilianität sieht ... ich habe einen Tanz gesehen, der von seinem Wesen, von innen kommt.“

Brasilien ist ein armes Land, noch in Entdeckung, ein tropikalistisches Land, mit einem großen kulturellen Reichtum, mit einer anderen Moralität – Caetano Veloso sagt: „Es gibt keine Sünde diesseits des Äquators“ – mit einer weltweit einmaligen Bevölkerungsmischung, die sich in einem Reichtum kultureller Qualität ausdrückt. Tropikalismus und Modernität: Das prägt Kunst, Literatur, Architektur – das Werk Oscar Niemeyers konnte nur in Brasilien entstehen ....

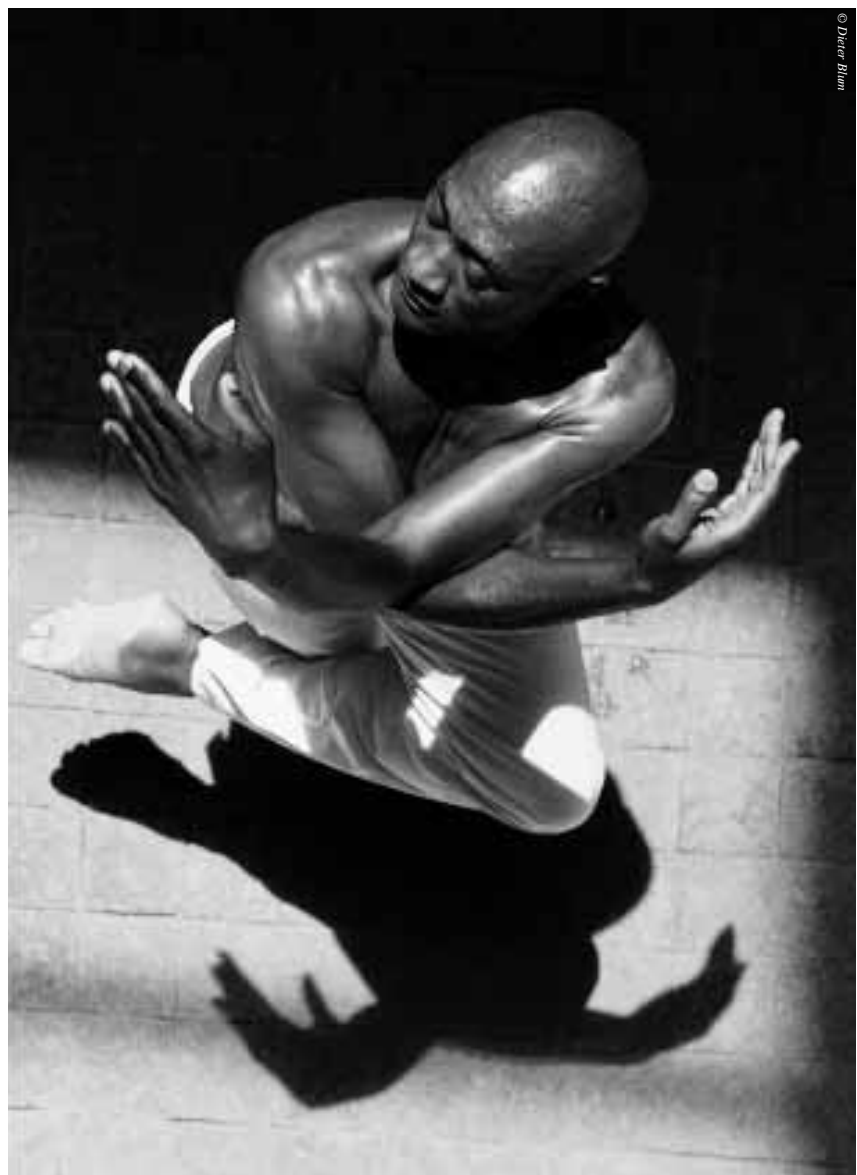
*Wie steht es mit dem Austausch von Nachwuchskünstlern?*

Eine sehr interessante Frage! Ich war vier Jahre einer der Leiter – „Tanzchef“ – des Deutschen Nationaltheaters in Weimar, dem Theater Goethes! Als ich diese Position antrat und mein Ensemble zusammenstellte, habe ich in Weimar Vortanzen von jungen Deutschen und Europäern veranstaltet, dann ebenfalls in São Paulo. Im Ergebnis kamen 70% meiner Truppe aus Brasilien, 30% aus Deutschland und Europa. Da gab es wieder dieses Element der Verschmelzung von Kulturen und Tanzstilen – mit beachtlichen Erfolgen, etwa in den

Tanzstücken „Othello“ nach Shakespeare und „Mephisto“ nach Goethes „Faust“.

*Und wie fühlt man sich nach so vielen Jahren als Künstler in Deutschland, in Berlin?*

Ich habe in diesen Jahren viele Künstler gesehen und kennen gelernt, die einige Jahr in die Stadt kamen und dann wieder weiterzogen. Ich bin hier in Deutschland verwurzelt. Ich habe als Künstler mehr Zeit in Deutschland verbracht als in Brasilien – Brasilien ist meine Heimat, Berlin ist meine Stadt. Auch ich kann sagen: „Ich bin ein Berliner“! ■



*Ivo Ismael*